Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht. Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. AusgabeA 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Montag, den 6. Mai 1940 — Nr. 104

Nach der Flucht aus Norwegen: Wo wird England jetzt angreifen?

Hochspannung im Mittelmeer

Britische Kriegsschiffe an der Ostküste Griechenlands / Militärische Maßnahmen der Türkei / Große Erregung in Bulgarien / Jugoslawien und Rumänien ergreifen Vorsichtsmaßnahmen / Ein neues Norwegen auf dem Balkan?

Schmachvolle „Abschiedsbriefe" alliierter Generale

Von unserem Korrespondenten

hoe. Belgrad, 6. Mai. Die Lage im Mittelmeer hat sich nach in Belgrad eingetroffenen Meldungen erheblich verschärft. Ein großer Teil der britischen Mittelmeerflotte ist nach griechischen Blättermeldungen in der Aegäis konzentriert worden. Einige Kriegsschiffe sollen an der Ostküste Griechenlands gesichtet worden sein, während die Handelsschiffe die Weisung bekommen haben, sich nach Alexandrien zu begeben, um im Ernstfalle als Transport- und Truppenschiffe Verwendung zu finden. Beunruhigend sind ferner militärische Maßnahmen der Türkei, die ihre Flotte vor den Dardanellen konzentriert und Truppen an der Küste zusammengezogen hat. Der türkische Generalstab, der nach jugoslawischen Blättermeldungen dauernd tagt, stehe in ständiger Verbindung mit dem Oberkommando der britischen und französischen Truppen in Syrien, Palästina und Aegypten. Staatspräsident Inoenue hat seine Inspektionsreise unterbrochen, um an einer Ministerratssitzung in Ankara teilzunehmen.

Außer diesen Tatsachen ist noch eine Flut von Gerüchten und Zweckmeldungen über das Wochenende verbreitet worden, die zum größten Teil von der plutokratischen Propaganda zur Erzeugung einer günstigen Stimmung für die Alliierten lanciert wurden. Dazu gehört bezeichnenderweise die Nachricht über die Einberufung einer Generalstabskonferenz aller Balkanstaaten in Ankara. Sie lehnen es deshalb ab, sich für die alliierten Kriegsziele mißbrauchen zu lassen, wobei sie sich allerdings vielleicht schon darüber klar sind, daß England sich über ihren Neutralitätswillen ebenso brutal hinwegsetzen wird wie in Norwegen.

Schickt England die Türken vor?

Die französische Agentur Havas meldet, starke Truppenzusammenziehungen der Türken auf dem Balkan hätten in der bulgarischen Hauptstadt eine große Erregung hervorgerufen. In politischen Kreisen Sofias sei man der Meinung, diese Maßnahmen seien angesichts der loyalen Haltung Bulgariens nicht gerechtfertigt, und man dürfe sie deshalb nicht unterschätzen. Diese Truppenkonzentrationen, so meldet Havas, stünden offenbar in Verbindung mit der britischen Aktivität im östlichen Mittelmeer, und man glaube, daß sie auf englische Aufforderung hin vorgenommen worden seien. In Sofia ist man auch über die unerwartete Ankunft des englischen Botschafters von Ankara beim dortigen englischen Gesandten beunruhigt. Die erste Aufgabe der Verbündeten im Falle einer Aktion im Südosten soll die Abtrennung Bulgariens vom Schwarzen Meer sein, um dadurch gewisse Verbindungen zu schaffen. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß Bulgarien sich nicht ködern läßt mit der Behauptung, Griechenland und Rumänien seien zu „bedeutenden Zugeständnissen" an Bulgarien bereit.

Griechenland am stärksten gefährdet

Auch im Südosten stehen die neuen englischen Kriegsausweitungspläne im Vordergrund der politischen Erörterungen. Die Presse stimmt darin überein, daß jeder englische Vorstoß gegen den Frieden im Mittelmeerraum die Staaten Südosteuropas direkt berühren und für Italien einen unmittelbaren Angriff auf die primären Lebensinteressen des faschistischen Imperiums bedeuten würden. Die Haltung Roms wird deshalb mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, wobei die ungarischen, rumänischen, bulgarischen und jugoslawischen Interessen mit der Achsenmacht Italien an der Erhaltung des Friedens unterstrichen und die Wachsamkeit des Reiches betont wird. Die Südostpresse verhehlt sich nicht, daß Griechenland einer der gefährdetsten Punkte angesichts der neuen englischen Kriegspläne ist. Die seit einigen Tagen umlaufenden Nachrichten von weitgehenden englischen Forderungen an Griechenland halten sich hartnäckig und werden bereits öffentlich diskutiert. Danach soll England der griechischen Regierung Ende vergangener Woche folgende Forderungen gestellt haben: 1. Ueberlassung von elf militärisch wichtigen Inseln. 2. Besetzung der strategisch bedeutsamsten griechischen Flotten- und Luftstützpunkte durch England. 3. Billigung und Unterstützung des englischen Vorgehens durch Griechenland. Die Forderungen seien mit dem Bemerken überreicht worden, daß London vorerst noch davon absehen wolle, einen bestimmten Termin festzulegen.

In diesem Zusamenhang werden die verstärkten griechischen Vorsichtsmaßnahmen der letzten drei Tage, z. B. die Einberufung der Reserveoffiziere von zehn Jahrgängen, stärkstens beachtet. Auch den Umstand, daß die griechische Presse in auffallend großer Aufmachung die am Samstag erfolgte Aushebung eines englischen Geheimsenders in der Nähe von Saloniki meldete, hält man auf diesem Hintergrund für bemerkeswert. Man weist ferner darauf hin, daß der englische Rundfunk in den letzten zwei Tagen den griechischen Ministerpräsidenten Metaxas mehrfach persönlich angriff und u. a. das Gerücht verbreitete, General Metaxas sei krank und habe die Absicht, eventuell von der Regierung zurückzutreten, obwohl diese Schwindelmanöver von Athen dementiert worden waren.

Fortsetzung auf Seite 2

Der Lord läßt sich entschuldigen...

Wie das Expeditionskorps der Westmächte in Namsos auf französisch Abschied nahm

Stockholm, 5. Mai. Die Stockholmer Zeitung „Svenska Dagbladet" bringt Einzelheiten über den überstürzten, fluchtartigen Rückzug der Engländer aus Namsos. Aus dieser Darstellung geht gleichfalls hervor, in wie schmählicher Weise die norwegischen Truppen von den Engländern und Franzosen hintergangen worden sind.

Die Tatsache, daß ihre „Verbündeten" in Namsos eingeschifft und weggebracht wurden, ist für den norwegischen Befehlshaber in diesem Abschnitt, Oberst Goetz, besonders auch deshalb wie ein Blitz aus heiterem Himmel gekommen, weil der englische und der französische Befehlshaber mit ihm gerade den Plan eines Angriffes im Steinkjer-Abschnitt besprochen hatten. Diese Offensive sollte ursprünglich am Donnerstag in Gang gesetzt werden, wurde jedoch dann auf Ersuchen der Franzosen und Engländer aufgeschoben. Um 23 Uhr erhielt Oberst Goetz einen Brief von dem englischen Kommandierenden General Carton de Wyart und einen zweiten von dem französischen General Audet. Zu dieser Stunde war der größte Teil der englischen und französischen Truppen bereits an Bord der Transportschiffe im Hafen von Namsos.

Der Berichterstatter des Blattes hatte eine Unterredung mit Oberst Goetz, bei der er auch von dem Abschiedsbrief des britischen Befehlshabers im Namsos-Abschnitt Kenntnis erhielt. Dieser lautet: „Lieber Oberst Goetz, zu meinem größten Leidwesen unterrichte ich Sie hiermit davon, daß wir dieses Gebiet räumen müssen. Jeder von uns empfindet diese Tatsache sehr tief. Wir lassen einen ganzen Teil Material hier; wir hoffen, daß Sie dieses übernehmen können, und wir sind überzeugt, daß dieses für Sie und Ihre tapfere Armee von großem Nutzen sein wird. Wir selbst hoffen, daß wir wieder hierher zurückkommen und Ihnen helfen können, Ihren Kampf zu einem glücklichen Ende zu führen. Hochachtungsvoll Carton de Wyart."

Selten ist ein Verrat mit so bodenlosem Zynismus dem Verbündeten mitgeteilt worden. Wie sich im übrigen die Engländer den „Nutzen des Materials" für die Norweger dachten, erkennt man daran, daß das britische Schlachtschiff, das als letztes den Hafen von Namsos verließ, einen großen britischen Automobilpark im letzten Augenblick durch das Feuer seiner Schiffsbatterien in Brand setzte.

Der Brief des französischen Generals Audet war, wie der Berichterstatter des Blattes weiter erzählt, höflicher als der des Engländers. Der französische Befehlshaber gab seinem großen Bedauern darüber Ausdruck, daß er Norwegen heimlich auf diese Weise verlassen mußte. Er habe jedoch von höchster Stelle Befehl hierzu erhalten. Er sei ein Opfer des Krieges und könne nichts anderes tun, als dem Befehl zu gehorchen, so gern er auch bleiben wolle. Und dann kommt das klassische Eingeständnis, daß „der Feldzug in Norwegen sich als bedeutend schwerer durchzuführen gezeigt habe, als man vor der Absendung des Alliierten-Expeditionskorps habe annehmen können". Ausdrücklich wird in dem Bericht von „Svenska Dagbladet" festgestellt, die Norweger seien zur Erkenntnis gelangt, sie seien von den Westmächten hinter das Licht geführt worden.

Weiter wird in dem schwedischen Blatt ausführlich geschrieben, welche riesigen Proviantvorräte von den Engländern und Franzosen zurückgelassen wurden. U. a. habe man große Mengen Konserven, gewaltige Rotweinfässer, Schnaps, Tausende von Zigarren und eine Unmenge von Automobilen in und um Namsos gefunden. Auch Tausende von Gewehren sowie Millionen Schuß Munition und eine große Anzahl Maschinengewehre seien nun eine leichte Beute der deutschen Truppen geworden.

Katzenjammer in Westminster-Hall

„Daily Mail" jammert, daß die Schuppen jetzt von den Augen des englischen Volkes fielen

Sonderbericht unseres Korrespondenten

Amsterdam, 5. Mai. Der große Katzenjammer geht um in ganz England, besonders aber in Westminsterhall, dem Sitz der Ober- und Unterhäusler, und sucht, wen er verschlinge.

Die Jagd nach dem Schuldigen hat begonnen und bietet ein typisches Bild der Demokratie, die stets am buntesten zu schillern pflegt, wenn sich Fehlschläge und Niederlagen einstellen. Die „Daily Mail" jammert, daß die Schuppen jetzt von den Augen des englischen Volkes fielen und daß man es begrüßen würde, wenn das gleiche bei den führenden Persönlichkeiten der Fall wäre. Chamberlain sei bereits direkt und auf dem Umweg über den Haupteinpeitscher der Regierungsparteien der Vorschlag gemacht worden, die Regierung umzubilden, um eine wirksamere Kriegsführung sicherzustellen. Chamberlain habe diesen Vorschlag jedoch abgelehnt. Der Abgeordnete Davies erklärte mit Recht, die Struktur des englischen Staates sei von Kopf bis Fuß falsch und es habe keinen Zweck, einzelne Minister zu tadeln. (Wenn er sagen würde, es habe unter diesen Umständen gar keinen Zweck, einzelne Kabinette zu tadeln, dann käme er der Wirklichkeit näher.)

Das Verwundetenabzeichen kann nach einem Erlaß des OKH. auch an Frontarbeiter verliehen werden.

Feindliches U-Boot vernichtet

Mit Bomben erfolgreich angegriffen

Berlin, 5. Mai. Ein von einem Aufklärungsflugzeug gesichtetes und mit Bomben angegriffenes feindliches U-Boot wurde bei der Fortsetzung der Verfolgung durch U-Jagdstreitkräfte vernichtet.

Engländer verlassen Budapest

Verdächtige Vorbereitungen in Ungarn

Budapest, 5. Mai. Unter den hier lebenden Engländern ist in den letzten Tagen eine eigentümliche Bewegung zu beobachten. Die Haushalte werden aufgelöst und die Haushaltungsvorstände ziehen ins Hotel. Mehrfach haben Familien bereits die Stadt und auch das Land verlassen. Von englischer Seite in Budapest wird hierzu berichtet, daß seitens der Gesandtschaft und des Konsulates ein Wink vorliege, nur in dringendsten Fällen in Budapest zu bleiben und im übrigen zu trachten, außer Landes zu gehen. Auffällig ist ferner auch, daß gut unterrichtete englische Kreise in der ungarischen Hauptstadt seit zwei Tagen auf die Frage, was sie von den Vorgängen in Norwegen halten, die mehr als lakonische Antwort geben: „Abwarten, abwarten, wir werden in den kommenden Tagen noch ganz andere Ueberraschungen erleben."

Rumänien ist auf der Hut

Sicherheitsmaßnahmen in Constanza

Bukarest, 6. Mai. Im Hinblick auf die englische Aktivität in Rumänien, die in den letzten Tagen immer offensichtlicher geworden ist, hat die Hafenverwaltung von Constanza zu verschärften Sicherheitsmaßnahmen gegriffen. Alle im Hafen liegenden Schiffe müssen durch Schilder anzeigen, welche Arbeiten zur Zeit auf dem Schiff ausgeführt werden. Durch eine strenge Personenkontrolle wird der Zutritt Unbefugter zu den Hafenanlagen verhindert. Der englische Konsul soll bereits gegen die rumänischen Sicherheitsmaßnahmen protestiert haben, da im Hafengelände mehrere englische Staatsangehörige festgenommen wurden, die keinen glaubhaften Grund für ihren Aufenthalt in Constanza angeben konnten.

Schlachtschiffe vor Alexandrien

Im Zuge der englischen Alarmkampagne

rd. **Rom**, 5. Mai. Der italienische Rundfunk gibt folgende Einzelheiten der englisch-französischen Flottenaktion im Mittelmeer bekannt: In den Gewässern von Alexandrien befinden sich drei Schlachtschiffe; zwei weitere englische Schlachtschiffe sind ins Mittelmeer eingelaufen und nehmen Kurs auf Alexandrien; im östlichen Mittelmeer hat England ferner sieben leichte Kreuzer und vier Zerstörergeschwader stationiert. Vor dem algerischen Stützpunkt Oran liegen die französischen Schlachtschiffe „Dunkerque" und „Straßbourg". Das Gros der französischen Ueberwasserstreitkräfte befindet sich im Mittelmeer.

Verdächtige britische Schiffe

in rumänischen Gewässern

Constanza, 5. Mai. Im Hafen von Constanza hat es großes Aufsehen erregt, daß zwei englische Handelsschiffe, die angeblich mit landwirtschaftlichen Maschinen, Holz und Textilwaren beladen waren und am Samstagabend dort anlegten, über Nacht ohne Mitteilung an die Hafenbehörden mit ihrer Ladung wieder verschwunden sind. Anscheinend hatten die Kapitäne Mitteilung erhalten, durch die jede Lade- und Entladetätigkeit im Hafen strengster polizeilicher Kontrolle unterworfen worden ist.

Paris ist schwer enttäuscht

Abgeordnete wollen die Wahrheit wissen

Brüssel, 5. Mai. Nach einer Meldung der Belga-Agentur aus Paris hat die Niederlage der Westmächte bei ihrem norwegischen Feldzug große Ueberraschung und lebhafte Enttäuschung in der französischen Oeffentlichkeit hervorgerufen. Diese Unzufriedenheit wird demnächst ihr Echo im Parlament finden, wo der unabhängige Abgeordnete Bergery und der Radikalsozialist Margaine die Regierung über die Ereignisse in Skandinavien befragen wollen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Namsos und Grong in deutscher Hand

Im Handelskrieg 2,3 Millionen BRT. Schiffsraum versenkt / Seit dem 9. April 23 feindliche U-Boote vernichtet

Berlin, 5. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Starke feindliche Kräfte haben, unterstützt durch Flieger, unsere Sicherungen nördlich Narvik wiederholt angegriffen. Sie wurden im Zusammenwirken mit eigenen Kampffliegern abgewehrt. Von Steinkjer nördlich Drontheim sind unsere Truppen im Vormarsch nach Norden. Namsos und Grong wurden genommen. Der Befehlshaber der in diesem Gebiet stehenden norwegischen Truppen hat bedingungslos kapituliert.

Auf dem Flugplatz Lesjaskog, südostwärts Andalsnes, wurden 20 verbrannte englische Flugzeuge aufgefunden. Im Gebiet von Röros und Trysil sind Säuberungsaktionen im Gange. Die Luftwaffe versenkte bei Namsos am 3. Mai, wie bereits gemeldet, ein englisches Schlachtschiff, einen schweren Kreuzer und ein großes Transportschiff, am 4. Mai zwei feindliche Handelsschiffe, und vor Narvik einen ehemals polnischen Zerstörer. Ein eigenes Flugzeug mußte wegen Brennstoffmangels notlanden.

Zahlreiche leichte Streitkräfte der Kriegsmarine sind seit dem 9. April zur Sicherung der Truppentransporte und des Nachschubs nach Norwegen eingesetzt. Gegenüber den feindlichen U-Booten und der bestehenden Flankenbedrohung durch Seestreitkräfte haben diese Einheiten ihre Aufgabe in vollem Umfange gelöst und so zum raschen Erfolg des Feldzuges in Norwegen beigetragen. Minensuchboote, Vorpostenboote und U-Bootjäger haben dabei seit dem 9. April 23 feindliche Unterseeboote vernichtet.

Trotz stärkster Beanspruchung unserer U-Boot-Waffe während der Aktion in Norwegen wurde der Handelskrieg gegen England auch im Monat April erfolgreich fortgesetzt. Die Versenkungsziffer an feindlichem und für den Feind nutzbarem Handelsschiffsraum hat zwei Millionen Bruttoregistertonnen überschritten und beläuft sich jetzt auf rund 2 300 000 Bruttoregistertonnen. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß die zum Teil durch Minentreffer eingetretenen Handelsschiffsverluste vom Feinde nur dann bekannt werden, wenn sie von deutscher oder von neutraler Seite festgestellt worden sind und ohnehin nicht mehr verheimlicht werden können. Es darf also angenommen werden, daß die feindlichen Verluste im Handelskrieg durch die deutschen Seekriegsmaßnahmen höher sind als bisher angegeben wurde.

Die Küstenverteidigung in den besetzten Abschnitten Norwegens wurde durch Aufstellung von weiteren Seeziel-Batterien leichten, mittleren und schweren Kalibers verstärkt.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Um Waffenruhe gebeten

Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 4. Mai bekannt:

Nördlich Narvik haben deutsche Gefechtsvorposten Angriffsversuche feindlicher Kräfte abgewiesen. In Narvik selbst ist die Lage unverändert. Deutschen Abteilungen, die von Drontheim aus nach Norden vorgingen, leisteten hier noch norwegische Truppen Widerstand, da die Streitkräfte der Westmächte den Raum von Namsos überstürzt verlassen haben.

Der Befehlshaber der norwegischen Truppen im Drontheim-Abschnitt hat einen Tagesbefehl erlassen, indem er verbittert feststellt, daß die Westmächte ihre Truppen, ohne ihn zu verständigen oder ihn zu warnen, aus Namsos zurückgezogen haben. Da die norwegischen Truppen durch das Verhalten des englischen Oberbefehlshabers in Flanke und Rücken gefährdet sind, hat der norwegische Befehlshaber um Waffenruhe gebeten. Die Befriedung in ganz Norwegen schreitet fort. Irukan wurde heute vormittag den deutschen Truppen kampflos übergeben. Im Raume von Andalsnes ergaben sich ein General, 127 Offiziere und 2500 Mann. Die Beute ist noch nicht zu übersehen.

Die Luftwaffe setzte ihre Aufklärungstätigkeit über Norwegen und der gesamten Nordsee fort. Ein feindliches Frachtschiff wurde durch einen Treffer mittleren Kalibers im Solberg-Fjord nördlich Narvik schwer beschädigt.

Am Nachmittag des 3. Mai wurde, wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, im Seegebiet westlich Namsos ein britisches Schlachtschiff auf westlichem Kurs von deutschen Sturzkampfflugzeugen angegriffen und bombardiert. Nach einer gewaltigen Explosion ist das Schiff gesunken.

Fünf britische Kampfflugzeuge griffen in der Nacht vom 3. zum 4. Mai ein deutsches Vorpostenboot in der Nordsee erfolglos an. Zwei feindliche Flugzeuge wurden dabei abgeschossen.

An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Hegra hat sich ergeben

Weitere Demobilmachung in Norwegen

Berlin, 5. Mai. Die von deutschen Gebirgstruppen umstellte Gebirgsfeste Hegra hat sich heute mit 15 Offizieren und 160 Mann ergeben.

In loyaler Zusammenarbeit mit den norwegischen Behörden macht die Demobilmachung Norwegens gute Fortschritte. Im Gebiet des Sognefjords ist die Entwaffnung und Entlassung sämtlicher noch unter Waffen stehenden Soldaten verfügt worden.

Hochspannung im Mittelmeerraum

Fortsetzung von Seite 1

Im übrigen scheint sich die Propagandataktik der Engländer in den letzten Tagen in gewissen Beziehungen in Südosteuropa verlagert zu haben. Es scheint, daß seit neuestem nicht nur Rumänien im Vordergrund der englischen Agitation steht, sondern Jugoslawien in stärkerem Maße von den englischen Agenten bearbeitet werden soll. In der rumänischen Presse finden sich jedenfalls Andeutungen, daß in den letzten Tagen eine starke Aktivierung der englischen Agitation in Jugoslawien zu verzeichnen gewesen sei.

„Italien mehr als bereit"

Am Abend des 3. Mai wurde durch die englische Presse in Alexandria die Nachricht lanciert, daß die „Warspite" im Begriff stehe, mit anderen Flotteneinheiten der Westmächte ins Mittelmeer einzulaufen am gleichen Tage, an dem ein Schlachtschiff der „Warspite"-Klasse vor Namsos die Kriegswissenschaft um eine endgültige Erfahrung bereichert hat!

Der in Rom vorherrschende Eindruck nach der drohenden Ankündigung der britischen Flottendemonstrationen im Mittelmeer bestätigt sich also vollauf: Londons sehr mitgenommenes Prestige hat ein Ablenkungsmanöver dringend notwendig. Die Aeußerungen eines geflüchteten englischen Offiziers zu einem Norweger: „Nun fahren wir in wärmere Gegenden, ins Mittelmeer und in die Nähe des Balkans" haben in Italien Aufmerksamkeit erregt. Alle italienischen Zeitungen erinnern an die Flottendemonstrationen vom August 1935, die Italien keineswegs hinderten, den abessinischen Feldzug zu beginnen und acht Monate später — jetzt sind es gerade vier Jahre her — siegreich zu beenden. „Sollte diese erneute Entfaltung maritimer Machtmittel", so warnt „Popolo di Roma" und mit ihm die gesamte faschistische Presse, „das Vorspiel zu Angriffsaktionen im Mittelmeer sein, dann muß man sich in England wie in Frankreich darüber klar werden, daß diese Risiken in sich tragen, weil Italien mehr als bereit ist, jeder Eventualität zu begegnen." „Resto del Carlino" setzt hinzu: „Wir möchten die Herren Chamberlain und Churchill, Duff Cooper und Reynaud einmal sehen, wenn sich unsere Seeleute und Flieger mit ihren Schiffen unterhielten. Wir gehen bis auf weiteres ruhig unserer Arbeit nach, wenn uns jemand dabei stören sollte, werden wir mit Patronen, Granaten und 500-Kilo-Bomben antworten. Warum sollte ein Krieg im Mittelmeer einen anderen Verlauf nehmen als in der Nordsee?"

Militärische Maßnahmen getroffen

Als Folge der britischen Aggressionsmanöver im Südosten sahen sich die einzelnen Länder bereits veranlaßt, Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen. So hat z. B. Jugoslawien, das auch Truppenlandungen in Saloniki befürchtet, für die Jugendorganisation den Bereitschaftszustand angeordnet, Belgrad hat außerdem auch schon Luftschutzmaßnahmen eingeleitet. Das gleiche gilt auch für Bukarest, wo am Dienstag eine allgemeine Luftschutzübung angeordnet wurde. Weiter werden jugoslawische und griechische Verstärkungen an der bulgarischen Grenze gemeldet. In Aegypten sind die wichtigsten strategischen Punkte militärisch besetzt worden. Auch sonst hat die ägyptische Regierung eine Reihe von militärischen Maßnahmen ergriffen.

Norwegen über England erbittert

Unauslöschliche Schande der Westmächte / Im Stich gelassen und der Lüge bezichtigt

hl. Berlin, 5. Mai. Die ebenso kopflose wie schimpfliche Flucht der englischen und französischen Truppen aus Namsos stellt sich nach einem Tagesbefehl des norwegischen Divisionschefs im Steinkjerabschnitt und nach der Darstellung neutraler Stimmen als ein schmählicher Verrat an den norwegischen Truppen dar.

In dem erbitterten Tagesbefehl des norwegischen Kommandanten heißt es, daß von der Flucht der alliierten Truppen nicht einmal den norwegischen Kommandostellen Mitteilung gemacht wurde. Flanke und Rücken der norwegischen Stellungen waren dadurch hoffnungslos bedroht. Der Kommandant, Oberst Goetz, kapitulierte daraufhin bedingungslos. Unter diesen Umständen ist es nicht verwunderlich, daß die Norweger den Glauben an England verloren haben. Mit Erbitterung und tiefer Verstimmung wird erklärt, daß in dem englisch-französischen Expeditionskorps keine Spur von wirklichem Kampfgeist festzustellen gewesen sei. Bezeichnend für die lumpige Gesinnung der Kriegsbrandstifter ist der Hohn und Spott, mit dem die verratenen Norweger vom Schlage eines Pertinax übergossen werden, der im Pariser „Ordre" schreibt: „Man ist gezwungen, festzustellen, daß die norwegischen Truppen zwischen Oslo und Drontheim nicht das vollbracht haben, was man von ihnen erwartete." Im Stich gelassen und dann noch in der soldatischen Ehre verletzt — das ist das Schicksal jener neutralen Länder, wenn sie den Westmächten hörig werden. Dafür wimmelt es in der englischen und französischen Presse nur so von Lobeshymnen über die Tapferkeit der alliierten Truppen in Norwegen.

Daß die verratenen norwegischen Truppen noch der Lüge bezichtigt werden, geht aus einer „Erklärung" des englischen Kriegsministeriums hervor, in der bestritten wird, daß der Oberbefehlshaber der norwegischen Streitkräfte von der Entscheidung der Alliierten über die Räumung des Drontheim-Bezirks nicht unterrichtet wurde. Diese schamlose Mitteilung ist kaum noch zu überbieten.

Acht Millionen Bajonette

Die Abwehrkräfte Italiens zur See

Eigenbericht der NS-Presse

Rom, 5. Mai. Auf das in der Presse der Westmächte immer wieder angeschnittene Thema der Verwundbarkeit Italiens gegenüber vom Meer kommenden Angriffen veröffentlicht „Tevere" eine Karte Italiens, auf der der Schutzgürtel schematisch veranschaulicht wird, den die italienische Flotte, die italienische Luftwaffe und das italienische Heer um alle Grenzen herum gelegt haben. Unter der Ueberschrift „Ist Italien verwundbar? Nein!" führt das Blatt folgende unwiderlegliche Gründe an: Das Adriatische Meer, dessen Ausgänge von Italien beherrscht werden, ist völlig abgeriegelt. 121 italienische U-Boote halten von der Westküste Liguriens bis zum Eingang in die Adria Wache. Das Tyrrhenische Meer ist ein Binnenmeer, das vollkommen von den rund herum liegenden italienischen Stützpunkten aus durch die italienische Luftwaffe kontrolliert wird. Im Jonischen und Tyrrhenischen Meer, die durch die Meerenge von Messina miteinander in Verbindung stehen, befinden sich neben den U-Booten sechs Großkampfschiffe, 33 Kreuzer, 118 Zerstörer und 62 Torpedoboote der italienischen Kriegsmarine. Die feindlichen Seestreitkräfte sind durch die Abriegelung des Mittelmeeres bei Pantelleria in zwei Teile gespalten worden. Eine vollkommene Küstenverteidigung schützt die gesamte italienische Küste. Acht Millionen italienische Bajonette stehen auf italienischem Boden bereit. Italien ist also völlig unverwundbar! Wenn einmal die Stunde schlägt, wird nicht eine einzige Granate englischer oder französischer Kriegsschiffe auf italienischen Boden fallen.

Auch Spanien ist bedroht

Französische Lockungen und Drohungen

Rom, 6. Mai. Aus London und Paris berichten die italienischen Blätter ausführlich über die Mittelmeer-Frage. „Tribuna" stellt fest, daß das Mittelmeer weiterhin das bevorzugte Ablenkungsgebiet der Engländer darstelle. Beachtlich sei, daß die Aufmerksamkeit der französischen Kreise sich nicht nur auf den östlichen Teil des Mittelmeeres richte, sondern auch besonders Spanien betreffe. Frankreich wiederhole gegenüber Spanien die gleichen Irrtümer, wie es sie gegenüber Italien mit abwechselnden Lockungen und Drohungen so oft angewendet habe.

Das Ritterkreuz verliehen

In Anerkennung hervorragender Leistungen

Berlin, 5. Mai. Auf Vorschlag des Generalfeldmarschalls Göring hat der Führer dem Generaloberst Milch, dem Generalleutnant Geisler und dem Major Harlinghausen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verliehen.

Generaloberst Milch leitete die gesamten Operationen der Luftwaffe in Norwegen und brachte sie durch seine überlegene Führung zum erfolgreichen Abschluß. Generalleutnant Geisler, der bereits seit Monaten mit seinen Verbänden der britischen Flotte empfindliche Schläge versetzte, hat durch den kraftvollen Einsatz der ihm unterstellten Fliegerverbände in Norwegen der feindlichen Seestreitkraft Verluste an Kriegs- und Handelsschiffs-Tonnage beigebracht, die für den weiteren Verlauf des Krieges von ausschlaggebender Bedeutung sind. Major Harlinghausen, der sich bereits vor dem 9. April wiederholt durch seinen persönlichen Einsatz auszeichnete, hat auch in Norwegen durch kühn geführte Angriffe immer wieder den feindlichen Seestreitkräften empfindlichen Schaden zugefügt.

Nordische Kulturgüter geschützt

Deutsche Maßnahmen gegen Luftangriffe

Oslo, 5. Mai. Die deutsche Militärbehörde teilt mit: Im Auftrage von Generalfeldmarschall Göring hat der Kommandant für die Luftwaffe in Norwegen am Samstag die berühmten Wikinger Schiffe auf Bygdoey besichtigt und die notwendigen Maßnahmen für ihren Schutz gegen Luftangriffe getroffen.

Die englische Brandfackel bedroht das Mittelmeergebiet und den Südosten Europas

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

„Aufhorchend folgt er ihren Spuren ...“

Der Jüngling, der nach Schiller errötend den Spuren seines Mädchens — besonders gern und eindrucksvoll in Frühlingszeiten — folgen soll, muß sich umstellen. Er muß nunmehr sich auf seine Ohren verlassen, denn das für zarte Mädchen vorgeschriebene elfenhafte Schweben auf leisen Sohlen über Nacht ist vorbei. Selbst die Frühlingsgöttin muß, falls sie bezugsscheinfreies Schuhwerk trägt, auf dieses Attribut der Weiblichkeit, auf die leisen Schritte verzichten. Sie wird in diesem Jahr auf Holzschuhen einherklappern.

Eine Modellschau der letzten 50 Jahre Frauenschuhe kann den Frauen von heute nur ein leises Lächeln ablocken. Knöpfstiefelchen und Schnürschuhe mit unwahrscheinlich hohen Schäften, Absätze, die den Namen von Königen trugen, sind dabei. Sie erscheinen uns rückständig gegen die große Neuigkeit dieses Sommers: gegen die Holzschuhe. Ueber Nacht — aber nicht ganz lautlos, sind sie aufgetaucht. Neben ihrem Preis hängt das heute begehrte Schildchen „Bezugscheinfrei“ und gibt uns die stolze Gewißheit, daß unsere Mode keine kostbaren Rohstoffe verbraucht. Holz haben wir genug, und die bunten Geflechte am Zeh und Hacken sind teils aus Lederresten, teils aus deutschen Werkstoffen. Die Lacke, mit denen sie glänzend angepinselt sind, haben die Chemiker unserer Farbfabriken geliefert.

Im großen gesehen sind unsere Holzschuhe eine Meisterleistung. Sie sind federnd und leicht, ihre Sohlen sind gekehlt, so daß keinerlei Fußschmerz die Lust am Tragen dieser Schuhe verleiden wird. Leicht nach oben ist die Spitze gebogen, eine Brandsohle schützt die kostbaren Strümpfe vor Unheil. Und dazu die Farbenpracht! Es gibt bestimmt keine Frau, die nicht zu jedem ihrer Kleider ein Paar passende Holzschuhe finden könnte. Je nach Lust und Liebe sind hohe oder flache Absätze zu haben — kurz, man kann zufrieden sein.

Ab heute Kuchen markenpflichtig

Im Hinblick auf die am heutigen Montag in Kraft tretende Brotkartenpflicht für Kuchen wird darauf hingewiesen, daß die Einzelheiten der Durchführung durch Aushängen in den Kuchenverkaufsstellen bekanntgegeben werden. Die Verbraucherschaft wird aus diesen Aushängen insbesondere ersehen, wieviel Brotkartenabschnitte für die verschiedenen Kuchenarten abgegeben werden müssen. Die Regelung ist entsprechend dem unterschiedlichen Mehlanteil bei den verschiedenen Kuchensorten erfolgt. Kuchen und Dauerbackwaren dürfen auf alle Brotkartenabschnitte bezogen werden, nicht nur auf die Abschnitte der Brotkarte B.

Die Kriegsopfer kennen ihre Pflicht

Kameradschaftsappell der NSKOV. in Althengstett

Die Kameradschaft Calw der NSKOV. hielt gestern mit den Abteilungen Alt- und Neuhengstett sowie Ostelsheim im Gasthof zur „Traube“ in Althengstett einen Kameradschaftsappell, den Abteilungsführer und Ortsgruppenleiter Pg. Schwämmle-Althengstett mit dem Gruß an den Führer eröffnete. Kreisamtsleiter Pg. Rathfelder-Hirsau dankte für den zahlreichen Besuch, ging auf die politische Lage ein und erwähnte, daß die Versorgungsangelegenheit gegenwärtig in den Hintergrund gerückt sei; die Kriegsopfer hätten nunmehr ihren Platz so auszufüllen, wie es die jetzige schwere Zeit verlange. Kam.-Führer Pg. Böttinger-Calw sprach einleitend über den Begriff Kameradschaft. Die Kameradschaft, die im großen Kriege geboren worden sei, hätte auch die junge Wehrmacht übernommen und durch sie die bisherigen großen Erfolge errungen. Sodann gab Kam. Böttinger verschiedene Verbesserungen in der Versorgungsgesetzgebung sowie eine Kriegsverordnung bekannt, wonach ab 1. 9. 39 Berufungen gegen eine Entscheidung des Versorgungsamts unzulässig sind.

Dr. Goebbels:

„Den Opfern gegenüber, das unsere Soldaten an allen Fronten täglich bringen, ist das Opfer, das hier vom Führer von der Heimat gefordert wird, nur gering.“

Hierauf gelangte ein Rundschreiben des Reichskriegsopferführers Oberlindober zur Verlesung, in dem er den Kameraden für die glänzenden Erfolge bei den Straßensammlungen am 2./3. und 16./17. März dankt.

Die Althengstetter Kameraden wurden aufgefordert, eine Ehrenabteilung zu gründen; der größte Teil der gehfähigen Frontkämpfer verpflichtete sich freudig hierzu. Bei Beginn des uns aufgezwungenen Krieges wurde in jeder Kameradschaft bzw. Abteilung je 1 Kamerad und 1 Kameradenfrau bestimmt, die in ständiger Fühlung mit der NSV. die Betreuung der Verwundeten und der Hinterbliebenen zu übernehmen haben. Kein Verwundeter und keine Hinterbliebene soll ohne Beratung sein. Kam. Böttinger schloß seine interessanten Ausführungen mit einer Ehrung der Toten des Weltkrieges, der Bewegung, des heutigen Einsatzes und 2 Mitglieder der Althengstetter Abteilung.

Kreisamtsleiter Rathfelder streifte die besonders heute anfallende umfangreiche Arbeit, dankte seinem gesamten Mitarbeiterstab für die ihm zuteil gewordene Unterstützung und forderte zu weiterer Mitarbeit auf. — Abteilungsführer Schwämmle sprach in längeren Ausführungen zu den alten Frontkämpfern und stellte ihnen unseren Führer als leuchtendes Vorbild der Pflichterfüllung vor Augen.

Himmelfahrts-Ausflug des Turnvereins Calw

Ein Besuch bei den Segelfliegern in Wildberg

Ueberlieferungsgemäß führte der Turnverein Calw auch dieses Jahr an Himmelfahrt seine Frühjahrswanderung durch. Nach den verschiedenen Ausflügen im Schwarzwald-Gebiet ging es diesmal ins Gäu, wo die durch die Zeitumstände bedingte kleine Wanderschar einen herrlichen Wandertag erlebte. Das in der Frühe so wenig vertrauenerweckend aussehende Wetter zeigte sich indessen von der besten Seite und da der im Verein schon vielfach erprobte Wanderführer auch mit von der Partie war, herrschte bald frohe Stimmung, vollends, als beim Hof Dicke einige Hindernisse genommen werden mußten. Ueber Holzbronn führte der Weg nach Gültlingen, wo gute Einkehr gehalten wurde. Dann ging es weiter über Sulz zum Sulzer Eck, einem Aussichtspunkt, der infolge des prächtigen Wetters eine ausgezeichnete Fernsicht gewährte.

Das Endziel der Wanderung war die Segelflieger-Schule auf dem Wächtersberg, wo bei Eintreffen der Turnerschar gerade fleißig geübt wurde. Ein Rundgang durch die Schule und das Fluggelände unter der liebenswürdigen Führung von NSFK.-Obertruppführer Hennefarth bot einen interessanten Einblick in das unermüdliche Wirken und Schaffen der Segelflieger. Kamerad Hennefarth stellte abschließend sein Können unter Beweis, indem er mit seinem „Baby“ einige wohlgelungene Flüge über Wildberg unternahm. Hochbefriedigt über den schönen Verlauf der Wanderung und die bei den Segelfliegern gewonnenen Eindrücke kehrte die Turnerschar von Wildberg aus in die Kreisstadt zurück. S.

Im Kriege erst recht Leibesübungen

Arbeitstagung im NSRL.-Bezirk 5 Nagold

Erstmals seit Kriegsbeginn kamen die Mitarbeiter des NSRL.-Bez. 5 in Nagold zusammen, um die gehäufte Arbeit und ihre Bewältigung durchzusprechen. Die Leitung hatte Bezirkssportwart Pantle, der zugleich die L.-Stelle der HJ. versieht. Sein von gründlicher Vorbereitung zeugendes Referat wurde eingeleitet mit einem Gedenken für die Toten des gegenwärtigen Krieges und dem Gruß an unseren Führer. Anschließend wurden die einzelnen Fachgebiete gesondert durchgesprochen. Bezirksfachwart und Obmann für Geräteturnen erhielten richtunggebende Anleitung; ebenso die anwesenden Kameradinnen Oertle und Buder für die Frauen. Außer Geräteturnen soll bei den Frauen vornehmlich das Korbballspiel gepflegt werden. Im Fachgebiet Leichtathletik erklärte der Bezirksfachwart die für die Kriegszeit vorgesehenen DVM.-Meisterschaften, die in vereinfachter Form ausgetragen werden. Weiter wurden die am 7. April durchgeführten Waldläufe besprochen. Betr. Fußball wußten Bezirksfachwart und Bannfachwart einiges über den gegenwärtigen Spielbetrieb zu berichten. Auch Handball kann nur gelegentlich betrieben werden — eine gute Möglichkeit bieten hier Treffen mit Soldatenmannschaften. Für Schwimmen und Boxen fehlt z. Zt. ein Fachwart. Ueber die Sommerspiele sprach der Bezirksfachwart. Längere Zeit nahmen die Ausführungen über die vormilitärische Ausbildung in Anspruch. Hier gab der Bezirksschützenführer recht aufschlußreiche Erläuterungen. Auch Spielleiter und Ringführer wußten über ihre Arbeit zu berichten. Besonders wichtig war der Hinweis auf die Beratung der Vereine inbezug auf die neue Einheitssatzung. Gegen Ende wurden die bereits festliegenden Veranstaltungen der nächsten Zeit, also Wandertag, Reichssportwettkämpfe und DVM.-Meisterschaften besprochen.

Wir tragen das Vaterland in unseren Herzen

Konzert zugunsten der Ausmarschierten der Stadt Calw ein voller Erfolg

Viele, viele aus allen Teilen der Stadt waren dem Rufe der Ortsgruppe der NSDAP. und des Bürgermeisters gefolgt, die zu einer „Musikalischen Veranstaltung“ zugunsten der zur Wehrmacht Einberufenen auf Samstag abend in die Sporthalle der Truppführerschule eingeladen hatten. Der Abend stand ganz im Zeichen unlöslicher Verbundenheit von Front und Heimat. Die große Halle mit in den Farben des Reichs und frischem Grün geschmückter Bühne war bis auf den letzten Platz besetzt. Man bemerkte neben dem Kreisleiter zahlreiche Persönlichkeiten der Wehrmacht, des Reichsarbeitsdienstes und des öffentlichen Lebens.

Der erste Teil der reichen Vortragsfolge, die unter Leitung von Kulturhauptstellenleiter Collmer zügig abgewickelt wurde, stand unter dem Leitspruch „Kriegszeit — Opferzeit“. Von Deutschland, dem Kinder- und Vaterland, das nimmer untergehen darf und wird, wenn wir einig sind und treu, vom hohen, heiligen Opfer, auch des Lebens für des Volkes Freiheit und Größe, kündeten die Liederwerke, die der gemischte Chor des Calwer „Liederkranz“ unter Chorleiter Collmer meisterlich vortrug. Mit einer Sonate für Oboe und Klavier in zwei Sätzen (Andante und Allegro) von H. Ph. Telemann erfreuten Frl. Marie Schiler (Klavier) und Dr. Wolfgang Mezger (Oboe), die geschultes Können verrieten. Das Klaviertrio in C op. 87 (Allegro) von Johs. Brahms vereinigte die Damen Marie Schiler (Klavier) und Fanny Schiler (Violine) mit Dr. Erwin Weber (Cello) zu gepflegtem Zusammenspiel. Mit der wuchtigen Hymne „An das Vaterland“, vorgetragen vom gemischten Chor des „Liederkranz“, schloß dieser Programmteil.

„Singende Kolonne — singendes Volk“ war der Leitspruch des zweiten Teils der Vortragsfolge. Die Männer der Truppführerschule des Reichsarbeitsdienstes sangen Marsch- und Soldatenlieder, jene Lieder, die, geboren aus dem zuchtvollen Gleichschritt marschierender Kolonnen, sinnfälliger Ausdruck des wehrhaften und kämpferischen Willens unserer Zeit sind. In jenen Liedern leben der Glaube und der Wille zum Sieg. Der zündende Rhythmus der Marschweisen teilte sich den Zuhörern mit, die mit stürmischem Beifall dankten. Lustig-frohe Maienlieder und schelmisch-heitere Volkslieder sangen die Arbeitsmaiden des Lagers Altburg. Sie durften mit Dreingaben nicht kargen. Perlen aus dem reichen Schatz des deutschen und schwäbischen Volksliedes bot der gemischte Chor des Calwer „Liederkranz“ klangrein und tonschön dar. Den Abend bereicherten unter Musikdirektor Frank ferner Mitglieder der Stadtkapelle mit stimmungsvollen Volksweisen. Auf besonderen Wunsch sang der Chor des Reichsarbeitsdienstes zum Schluß das packende und mitreißende Lied der Legion Condor, deren Geist aus den Worten spricht: „Nur die Freiheit soll das Ziel unseres Kampfes sein.“

Am Ende der erlebnisreichen Veranstaltung, die den begeisterten Beifall aller fand und nachhaltigen Eindruck hinterließ, dankte Ortsgruppenleiter Nick den vielen Besuchern und all denen, die in uneigennütziger Weise zum guten Gelingen des Abends beigetragen hatten. Der Reinerlös der Veranstaltung wird zu Feldpostpäckchen an unsere Ausmarschierten verwendet. Wir haben damit, so rief der Ortsgruppenleiter aus, die Zusammengehörigkeit der Heimat mit denen, die draußen an der Front stehen, bekundet. Wir gedenken ihrer in dieser Stunde ganz besonders und reichen ihnen im Geiste die Hand. Wir danken ihnen für die Waffentaten, die sie für ihr Vaterland vollbringen.

Im freudig aufgenommenen Gruß an unsere Kämpfer und an den geliebten Führer sowie im gemeinsam gesungenen Engellandlied klang die wohlgelungene Veranstaltung aus.

*

Unsere heißen Wünsche begleiten jene Liebesgaben, die nun zu unseren Brüdern wandern, die irgendwo im Westen, Norden oder Osten treue Wacht halten und Deutschland, das Land unserer Väter und Kinder mit ihren Leibern schirmen. Die schönste Erkenntnis dieses Abends ist: Heimat und Front sind eins! Keine Macht der Welt wird diese verschworene Kampfgemeinschaft Gleichgesinnter und Gleichbeseelter zu trennen vermögen. Die den Ehrendienst in der Wehrmacht tun, sie sind ein Stück von uns, ein Teil unseres Lebens und Schaffens. Unsere Hoffnungen, unsere Wünsche, unsere ganze Liebe steht bei ihnen, auf die wir so unsagbar stolz sind. Wir wollen uns mit unseren Opfern ihres heldischen Einsatzes würdig erweisen, dann ist der Sieg unser! Wie sagt doch der Führer:

> Ein Mann ist nur, wer sich wehrt und verteidigt, und ein Volk nur das, das bereit ist, wenn notwendig als Volk auf die Wahlstatt zu treten.

Der Weg zur Hochschule

Begabten-Förderung und Leistungssteigerung haben im Kriege ihre besondere Bedeutung und Berechtigung. Das Langemarck-Studium öffnet auch im Jahre 1940 jedem fähigen jungen Deutschen den Weg zur Hochschule. Bewerbungen für die im November 1940 beginnenden Lehrgänge sind über die Partei, ihre Gliederungen und angeschlossenen Verbände bis einschließlich 5. Mai an die örtlichen Lehrgänge des Langemarck-Studiums zu richten. Ueber Voraussetzungen und Bedingungen unterrichtet ein Merkblatt. Auskunft erteilt außerdem die Dienststelle des Leiters des Langemarck-Studiums, Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 34.

Verkauf aus dem Schaufenster

Nach Mitteilung der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel kann zivilrechtlich kein Geschäft gezwungen werden, eine bestimmte Ware, die im Schaufenster steht, einem bestimmten Kunden zu verkaufen. Denn die Warenausstellung im Schaufenster bilde nach herrschender Rechtsprechung kein verbindliches Angebot, sondern solle den Verbraucher lediglich dazu auffordern, seinerseits „ein Vertragsangebot“ an den Kaufmann zu machen. Nun habe aber inzwischen die Wirtschaftsgruppe ihre Mitglieder aufgefordert, keine Waren ins Schaufenster zu stellen, die im Geschäft nicht erhältlich sind. Dieser Grundsatz entspreche nicht nur dem geltenden Wettbewerbsrecht, sondern auch der Aufgabe, die gerade jetzt das Schaufenster zur Aufklärung der Verbraucher erfüllen müsse. Es gebe jedoch Geschäftsarten, die in großer Zahl oder überwiegend Einzelstücke führen und bei denen es brancheüblich ist, Einzelstücke ins Schaufenster zu stellen. In solchen Fällen könne der Kaufmann erklären, daß er diese Gegenstände erst nach Dekorationswechsel verkauft.

Die Verdunkelung der Treppenhäuser

Nach einem Erlaß des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe können Treppenhäuser durch Abblenden der Luftaustrittsöffnungen oder durch Abblenden der Lichtquellen verdunkelt werden. Da das Abblenden der Luftaustrittsöffnungen der Treppenhäuser mit großen Fensterflächen häufig schwierig ist, sind die Treppenhäuser im allgemeinen durch Abblenden der Lichtquellen verdunkelt worden. Das Ansteigen der Zahl der Unfälle in Treppenhäusern läßt erkennen, daß diese Verdunkelung oft nicht sachgemäß durchgeführt worden ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die Treppenhäuser mit einer zum Zurechtfinden genügenden Helligkeit beleuchtet sein müssen. Die Lichtquellen sind so abzuschirmen, daß kein direktes Licht die Fenster trifft und daß bei Dunkelheit und klarer Sicht aus 500 Meter Höhe für ein normales Auge Lichterscheinungen nicht wahrzunehmen sind. In vielen Fällen wird die Ausnutzung der Wirkung von Komplementärfarben für Zwecke der Verdunkelung Anwendung finden können, wobei sich Grün und Orange besonders bewährt haben.

Schöne Landschaftsgebiete werden deutsche Nationalparks

Auf Anordnung von Generalfeldmarschall Göring hat Prof. Dr. Lutz Heck, der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, die Leitung der Obersten Naturschutzbehörde im Reichsforstamt übernommen. Im nationalsozialistischen Staat

gilt, so erklärt Prof. Dr. Heck in einem Aufsatz über sein neues Arbeitsgebiet, das Wort „Natur für alle“. Darum sollen jetzt besonders schöne Landschaftsgebiete zu deutschen Nationalparks erklärt werden. Sie sollen die Erholungsstätten unseres schaffenden deutschen Volkes werden, weite, schöne Landgebiete, wo jedermann seine Begegnungen mit den wildlebenden Geschöpfen unserer Heimat haben kann, mit wenig Autostraßen, aber mit einigen guten Wanderwegen, mit Rasthäusern und Lagerplätzen an den schönsten Punkten, mit einer bodenständigen Tierwelt und mit Pflanzen, die unberührt von Menschenhand die Wanderer erfreuen.

Aus den Nachbargemeinden

Unterreichenbach, 5. Mai. In Schwann fand bei der Schwanner Warte am Himmelfahrtstag bei strahlendem Wanderwetter eine Wanderkundgebung statt. Die Wandervereine aus Karlsruhe und Pforzheim, aus dem Enztal und dem unteren Nagoldtal trafen sich dort am Zielpunkt der diesjährigen Sternwanderung. Einige hundert Wanderfreunde waren zu einer Kundgebung eingetroffen. Die Singgruppe der Schwabengruppe Pforzheim erfreute mit einem Wanderlied. Vereinsführer Baßmann-Pforzheim begrüßte die Wanderfreunde, und Bürgermeister Essich aus Neuenbürg überbrachte die Grüße des Präsidenten des Schwarzwaldvereins. Nach der Feierstunde setzten die Vereine ihre Wanderungen fort.

Neuenbürg, 5. Mai. Auf der Jahreshauptversammlung des Turnvereins erstattete Vorstand Gaum den Jahresbericht. 20 Turner und Turnerinnen nahmen am Gau-Turn- und Sportfest des NSRL. in Ludwigsburg teil. Leistungsurkunden wurden verliehen an Karl Heß und Wilh. Frautz, an Marianne und Emilie Gehring, Elisabeth Lindemann, Maria Frautz, Paula Schmidt und Mathilde Lötterle. Bei den Kreiswaldläufen 1939 errang Gerhard Roser im 3-Kilometer-Lauf den 1. Sieg. Frau Vester gab die Leitung der Frauenabteilung ab; ihre Aufgabe übernahm Frl. Luise Gremmer. Turnwart Fr. Schmidt betreut gegenwärtig die Männer- und Jugendriegen. Darbietungen der Turnerinnen verschönten den Abend.

Kullenmühle, 5. Mai. Am Freitag früh entstand in einem Wohnhaus ein Zimmerbrand, der ohne größeren Schaden zu verursachen, in kurzer Zeit gelöscht werden konnte.

Wildberg, 5. Mai. Am Sonntag fand hier die Kreiswanderschau „Neues aus Altem“ statt. Die Ausstellung ist noch mit Verschiedenem ergänzt worden. So werden z. B. unsere einheimischen Tees und ihre Verwendung als Genuß- und Heilmittel gezeigt, ebenso unsere Gewürz- und Küchenkräuter und ihre Verwendung, sowie die verschiedenen Wildgemüse. Auch Kostproben wurden verabreicht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Brigitte, Du schweigst?

Roman von Annemarie Schäfer

Romanverlag Greiser, Rastatt/Baden

Die neue Hausdame blieb wie vom Donner gerührt an der Tür stehen. Was war denn das? Diese Frau sollte der Gast sein, der ihrer Fürsorge anvertraut worden war? „Verzeihen Sie, ich wollte . . . ich möchte . . .!" stammelte sie verlegen.

Ellen wußte sich das Benehmen dieses fremden Mädchens nicht zu deuten. Sehr liebenswürdig klang ihre Frage:

„Was möchten Sie denn?"

Brigitte aber fand vorerst keine Worte mehr. Die Pause fing an, unangenehm zu werden. So daß Ellen endlich fragte:

„Aber was ist Ihnen denn?"

Es ist durchaus nicht schön, so angestarrt zu werden.

Aber da nahm Brigitte sich zusammen:

„Mir ist nichts. Entschuldigen Sie. Ich wollte mich nur mit Ihnen bekanntmachen. Seit heute bin ich hier im Haushalt tätig. Und Herr Ruhland läßt Ihnen sagen, Sie möchten sich immer an mich wenden, wenn Sie irgendwelche Wünsche haben."

Jetzt sah Brigitte ganz deutlich, daß der Gast von ihrer Gegenwart nicht erfreut war. Aber Fräulein Körber wußte sich besser zu beherrschen. Freundlich kam sie näher, reichte Brigitte die Hand und sagte liebenswürdig:

„Das ist ja fein."

Doch, war es nicht überflüssig, daß sie jetzt auch der neuen Hausdame, die doch für den Gast des Hauses eigentlich zum Personal gehörte, ihre Leidensgeschichte andeutete?

„Herr Ruhland war so liebenswürdig, mich für einige Zeit einzuladen. Ich stehe ganz allein in der Welt und habe vor kurzem meine Mama verloren. Nun warte ich hier auf einen Bescheid meines Onkels, der in Sidney lebt."

Natürlich war das gelogen. Das wußte Brigitte sofort. Hatte sie Gilbert Ruhland vielleicht auch dieses Märchen aufgetischt? Ja, war sie denn gar nicht hierhergekommen, um Mathieu mit seinem Bruder zu versöhnen? Wo war Mathieu denn jetzt? Hatte er denn nicht diese Frau hierhergeschickt? Nur Vorsicht, predigte sie sich. Und sagte artig:

„Ich stehe immer zu Ihrer Verfügung, Fräulein Körber. Um acht Uhr essen wir. Von heute ab unten. Der Gong sagt es an."

Auch Ellen machte sich ihre Gedanken über diese neue Erscheinung.

Das eine stand fest: sie mußte Mathieu sofort von diesem unerwünschten Zuwachs Mitteilung machen.

*

„Es wird nicht gut gehen!" prophezeite Ellen, als sie in Köln auf dem Ring im Café Mathieu begrüßt hatte.

„Und darf man fragen warum?"

Ellen berichtete von der neuen Hausdame.

„Das Dumme daran ist, daß dein Bruder sie meinetwegen verpflichtet hat. Franz erzählte mir stolz, er habe nicht eher Ruhe gegeben. Es sei nötig, daß ich von einer Frau ordentlich betreut werde. Und — so jung Fräulein auch sei — tüchtig wäre sie."

„Fräulein Loos?"

Ellen hatte nicht bemerkt, daß Mathieu den Namen mit besonderer Betonung wiederholt hatte. Hastig erzählte sie weiter:

„Du glaubst nicht, wie sehr sie ihre Nase in alles steckt. Heute vormittag zum Beispiel: Franz war in der Küche, Timm arbeitete im Garten. Wie du weißt, muß ich durch das Schlafzimmer deines Bruders, um unseren Plan auszuführen. Ich ging auch hin und erledigte alles. Hier ist das Ergebnis."

Dann reichte sie ihm ein winziges Päckchen, kaum zehn Zentimeter groß, über den Tisch.

„Aber . . .?" fragte er ungeduldig.

„Aber als ich hin wollte, fand ich dieses Fräulein Loos im Schlafzimmer deines Bruders. Sie war dabei, seine Anzüge aus dem Kleiderschrank herauszuholen. Sie sollten im Garten aufgehängt werden. Darum mußte ich mindestens eine halbe Stunde warten."

Mathieu nickte verständnisinnig. „Diese Qualen kenne ich, Liebes."

„Du hast gut reden", schalt Ellen, während sie nervös ihre Kaffeetasse umrührte. „Als wir uns alles ausdachten, sah es so einfach aus. Aber jetzt, wo das Mädchen im Hause herumschnüffelt, kriege ich es doch mit der Angst."

Mathieu aber hatte schon Morgenluft gewittert.

„Du sagst, sie heißt Brigitte Loos?"

„Hm, Mathi!"

„Es ist mir zwar unklar, wie sie zu meinem Bruder in das Haus gekommen sein soll; aber was sagst du, wenn ich behaupte, daß ich sie kenne? Und daß sie mir einmal ihre Liebe gestanden hat?"

„Dann würde ich wahrscheinlich sagen, daß meine Botschaft dir den Geist ein wenig verwirrt hat."

Mathieu steckte sich eine Zigarette in Brand und schlug die Beine übereinander.

„Weißt du vielleicht zufällig, ob ihre Schwester Tänzerin ist?"

„Natürlich weiß ich das. Es wurde gestern beim Abendessen von der verstorbenen Marietta Loos gesprochen."

„Was sagst du da? Marietta hat das Zeitliche gesegnet? Na, das ist so unangenehm nicht. Ich schulde ihr nämlich zweihundert Pfund. Sie kann mich also nicht mehr mahnen."

„Erzähle!" bat Ellen und rückte näher.

Ihre schwarzen Augen glitzerten vor Neugierde. Er aber schaute an ihr vorbei.

„Ich sehe schon etwas durch. Wahrscheinlich ist diese mehr als harmlose Brigitte zu meinem Bruder gekommen, um mich dort zu suchen. Ich hatte nämlich ihr und ihrer Schwester erzählt, ich müsse im Werk meines Vaters jetzt tüchtig arbeiten. Wo kann man sie denn erreichen?"

„Sie fuhr heute mit Timm und mir in die Stadt. Wir treffen uns im Café Breuer am Rhein. Und um sieben Uhr holt Timm uns dort ab. Aber erzähle doch erst mal, was mit ihr los ist."

Mathieus Gesicht strahlte in Selbstzufriedenheit.

„Sie war ein kinderleichter Fall. Lange war ihre schöne Schwester mein Typ. Aber sie weigerte sich, mir aus einer Verlegenheit herauszuhelfen. Zwar brannte Marietta lichterloh, wollte aber um ihrer selbst willen geliebt werden. Ich versuchte mit allen Mitteln, ein Darlehen von ihr zu bekommen. Mir genügten damals Reisegeld und Spesen an die Riviera, denn die wahnsinnig abergläubische und reiche Donna Elvira hatte mir geschrieben, sie wolle, daß ich in Monte mit Gewinnbeteiligung für sie spiele."

„Und Marietta roch den Braten, was?"

„Irgend etwas muß sie geahnt haben. Sie wollte mich nicht verlieren und hörte sich darum meine Notschreie gar nicht an."

„Hast du ihr denn deine wirklichen Nöte mitgeteilt?"

„Aber Kleines, wie kannst du so was Dummes nur von mir denken!" sagte Mathieu vorwurfsvoll. „Ich sagte ihr, ich müsse eine dringende Sache begleichen und werde es ihr nicht nur tausendfach an Liebe gutmachen, sondern ihr auch bald das Geld zehnfach zurückgeben. Aber sie wollte nicht."

„Und da verliebte sich ihre Schwester auch in dich?"

„Aber nein!" Mathieu fuhr sich einmal mit dem gekrümmten Zeigefinger über den schmalen Schnurrbart. „Ich sah das arme Aschenbrödel in der Küche. Und da kam mir die Idee, Marietta etwas eifersüchtig zu machen. Alle mein Unwiderstehlichkeit holte ich hervor, und ich machte das kleine Mädchen sehr schnell überglücklich. So etwas hatte sie eben noch nicht erlebt. Als ich dann auch noch dafür sorgte, daß sie fein angezogen wurde, um mit mir zu tanzen, als ich ihr vielsagende Blicke zuwarf, da gehörte ihr Herzchen vollends mir."

„Und Marietta platzte vor Wut, was?"

„Sie platzte", nickte Mathieu. „Aber ich mußte sie noch ein bißchen quälen, ehe sie mit dem Geld herausrückte. So nahm ich denn am anderen Tage Brigitte in meinem Auto mit. Wir fuhren aufs Land und dann ins Theater. Und nachher sagte ich ihr, sie sei meine erste große Liebe."

„Wunderbar!" prustete Ellen los. „Und sie sah in dir den Märchenprinzen in Person, wie?"

„Ich wurde ihr Märchenprinz. Der erste Mann in ihrem Leben, der mehr als ein besseres Dienstmädchen in ihr gesehen hatte."

„Und da?"

„Als ich an diesem zweiten Abend das Kind nach Hause brachte und wieder in meinen Wagen steigen wollte, rief Marietta mich von oben aus dem Fenster an und bat mich, hinaufzukommen."

„Sie war also mürbe?"

„Vollkommen. Sie sagte, sie könne es nicht mehr mit ansehen. Sie wisse ganz genau, daß ihre kleine, ahnungslose Schwester nur zum Schein von mir bevorzugt werde. Und sie wolle nicht, daß Brigitte sich ernsthaft in mich verliebe und unglücklich werde."

„Wie edel!"

„Das war schon echt", fand Mathieu. „Denn sie sagte auch, sie selbst leide schreckliche Qualen. Und sie wolle mir das Geld leihen, wenn ich verspräche, Brigitte in Ruhe zu lassen und zu ihr wieder so zu sein wie früher."

„Das hast du dann doch versprochen?"

„Natürlich!" sagte Mathieu trocken. „Ich nahm das Geld, dankte ihr überschwenglich, und es gab eine richtiggehende Versöhnung. Dann fuhr ich fort, packte meine Koffer und gab, ehe ich in den Zug stieg, ein Telegramm auf. Ich hätte zu meinem Vater genußt."

„Ellen dachte genau dasselbe wie Mathieu: „Vielleicht liebt Brigitte dich noch?"

„Das liegt nahe." Mathieu war entzückt von der raschen und sicheren Kombinationsgabe seiner Freundin. „Zumal sie eben im Hause meiner Väter lebt. Wahrscheinlich hat sie mich dort gesucht. Ich brauche nur das Feuer ein wenig zu entfachen."

Für Ellen war alles ganz klar. Es gab nicht mehr viel zu erklären.

„Weißt du, was ich jetzt tue?" fragte Mathieu.

Sie nickte eifrig. „Kann ich mir schon denken."

„Ich fahre jetzt in das Café am Rhein und treffe dort unsere Brigitte einmal zufällig. Zwar ist es nicht ganz ungefährlich, weil der Bursche Timm dort erwartet wird; aber du sagst ja, er werde vor sieben Uhr nicht dort sein."

„Auf keinen Fall."

„Na, da werden wir die Zeit vorher nützen. Und wenn du mich dort treffen solltest, dann tust du selbstverständlich so, als ob wir uns nicht kennen würden."

„Selbstverständlich!" echote Ellen.

„Ich werde versuchen, Brigitte von meinem Bruder wegzulotsen. Das gelingt mir bestimmt."

„Und wenn nicht?"

„Aber Kind!" rief Mathieu selbstbewußt aus. „Ich zweifle keine Sekunde daran, daß sie auf den Leim hüpft."

„Na, dann wünsche ich alles Gute!"

Mathieu war schon aufgestanden.

„Warte, bitte, hier auf mich. Und wenn ich bis halb sieben Uhr nicht zurück bin, dann morgen zur selben Zeit hier an dieser Stelle."

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaft für alle

Erzeugerpreise für Getreide im Mai

Die Preise für 100 kg, frei verladen Vollbahnstation sind im Mai für Weizen, württembergisch, durchschnittliche Beschaffenheit 75/77 kg Hektolitergewicht in den Festpreisgebieten: W 14 21.40, W 16 21.60, W 17 21.70, W 18 21.80, W 19 22.00 Mk.; Roggen, durchschnittliche Beschaffenheit, 70/72 kg Hektolitergewicht R 18 20.30, R 19 20.50 Mk.; Futtergerste, durchschnittl. Beschaffenheit, 59/60 kg Hektolitergewicht G 7 17.60, G 8 17.90 Mk.; Futterhafer, durchschnittliche Beschaffenheit, 46/48 kg Hektolitergewicht H 11 17.50, H 14 18.00 Mk.

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 4 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Ladenschluß in den Sommermonaten 1940

Auf Grund einer Ermächtigung durch den Herrn württembergischen Wirtschaftsminister wird für alle Gemeinden des Kreises Calw, mit Ausnahme der Gemeinden Calw ohne Teilort Alzenberg, Nagold, Neuenbürg, Wildbad, Birkenfeld und Herrenalb, auf Grund des § 28 der Arbeitszeitordnung vom 30. April 1938 in stets widerruflicher Weise gestattet, **in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September 1940** die Verkaufsstellen an Werktagen bis **21 Uhr** offen zu halten. In der Gemeinde Calmbach dürfen die Verkaufsstellen nur bis 20 Uhr geöffnet sein.

Die nach der Arbeitszeitordnung zulässige tägliche Arbeitszeit der Angestellten darf durch eine Verlängerung der Verkaufszeiten nicht berührt werden. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen nur bis 19 Uhr beschäftigt werden.

Die Offenhaltung von Verkaufsstellen nach 21 Uhr, in Calmbach nach 20 Uhr, ist strafbar.

Calw, den 30. April 1940.

Der Landrat.

Zuchtviehversteigerung in Plochingen

Am **Freitag, den 10. Mai 1940,** findet in der **Tierzuchthalle in Plochingen am Neckar** eine Zuchtviehversteigerung statt.

Angemeldet sind

161 Farren und 58 Kalbinnen

Sonderkörung der Farren: Freitag, 10. Mai 1940 vorm. 7.00 Uhr
Prämierung der Kalbinnen: Freitag, 10. Mai 1940 vorm. 8.00 Uhr
Beginn der Versteigerung: Freitag, 10. Mai 1940 vorm. 10.30 Uhr

Das große Angebot von Farren sichert den Gemeinden und Farrenhaltern besonders günstige Einkaufsgelegenheit.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Versteigerung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzubringen.

Die Tierzuchtämter Ludwigsburg, Herrenberg und Ulm a. D.

Fleißiges zuverlässiges
Mädchen
für Zimmer und Haus für sofort oder später **gesucht.**
Erholungsheim Waldfrieden
Bad Teinach

Wilhelm Stickel
Hauptmann in einem Pionierbataillon
Klara Stickel
geb. Feldweg
geben ihre Trauung bekannt
z. Zt. im Felde — Stuttgart, Frühlingshalde 16
4. Mai 1940

Ihre Vermählung geben bekannt
Adolf Färber
Irene Färber
geb. Eiseler
Bad Cannstatt — Calw
Mai 1940

Statt Karten!
Berta Obergfell
Paul Emendörfer
Verlobte
Trossingen — Bad Liebenzell
Mai 1940

Der Gasthof zum „Schwanen"
in Hirsau
bleibt bis auf weiteres geschlossen
G. Schütz

W. Forstämter Enzklösterle u. Hofstett.

Verkauf von Forchen-Wertholz-Stämmen

im mündlichen Aufstreich.

Am **Donnerstag, den 16. Mai 1940,** vormittags 10 Uhr in **Enzklösterle** im **„Waldhorn"** **1. Forstamt Enzklösterle** aus Staatswald Distr. I, III u. IV: 311 Wertso-Stämme mit fm: 27 Kl. 2b, 78 Kl. 3a, 110 Kl. 3b, 131 Kl. 4, 6 Kl. 5; **2. Forstamt Hofstett** aus Staatswald Distr. I/III: 239 Wertso-Stämme mit fm. 34 Kl. 2b, 100 Kl. 3a, 71 Kl. 3b, 63 Kl. 4, 5 Kl. 5; 5 Wert-Weyso-Stämme mit fm: 2 Kl. 3a, 6 Kl. 4. Einkaufsscheine sind zum Verkauf mitzubringen. Losverzeichnisse durch d. Württ. Forstdirektion, G. f. H., Stuttgart W.

Odermatt's Dauerwellen
erhöhen Ihre Schönheit

Verkaufe eine
Nutz- und Schaffkuh
samt Kalb.
Martin Kugele, Rötenbach
Haus Nr. 2

Verloren wurde eine
Winde
von Oberreichenbach nach Unterreichenbach. Abzugeben bei
Jakob Schöninger, Fuhrgeschäft
Unterreichenbach

Jüngere
Kuh
unter zwei die Wahl, **verkauft**
Georg Lutz, Emberg

Verkaufe eine
Ziege
mit Kitzchen. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Rotkreuzarbeit ist selbstloser Dienst an Volk und Vaterland in ständiger Hilfsbereitschaft. Ich rufe alle Deutschen auf, diese Arbeit zu fördern. Adolf Hitler

Emberg, 6. Mai 1940

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Christine Hamberger

sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schüle für die trostreichen Worte am Grabe, den Herren Ehrenträgern sowie dem Leichenchor unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Hiller, für die Kranzspenden und allen, die sie zu ihrer letzten Ruhe begleitet haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw